

Aufruf!

Am 30. Oktober 1937 hat Reichsminister Dr. Goebbels in Weimar die Jahreschau des deutschen Buches eröffnet. Er hat sich eingehend mit allen dabei ausgewählten Büchern und Schriften befaßt und am Schluß an den Buchhandel die Aufforderung gerichtet, auch seinerseits tatkräftig mitzuwirken, daß diese Spitzenproduktion unseres Schrifttums vom Buchhandel in den kommenden Wochen besonders herausgestellt wird.

Ich fordere alle Sortimentbuchhandlungen und Leihbüchereien auf, die in der Jahreschau des deutschen Schrifttums erfaßten Bücher und Schriften soweit als möglich im Schaufenster zu zeigen. Wo die Verhältnisse dies nicht gestatten, sind die Werke im Innern des Ladens zu jedermanns Ansicht aufzulegen. Von den Großstadtfortimenten wird aber auf jeden Fall erwartet, daß sie ihre Schaufenster in bester Weise für die Jahreschau zur Verfügung stellen.

Die von der Jahreschau erfaßten Bücher sind im letzten Sonderheft von „Buch und Volk“ verzeichnet.

Weimar, den 31. Oktober 1937.

Baur,
Leiter des Deutschen Buchhandels.

Aufgabe und Leistung des deutschen Verlegers*)

Von Wilhelm Baur

Von Aufgabe und Leistung des deutschen Verlegers kann man nicht sprechen, ohne sich zugleich der Bedeutung des deutschen Sortimentes bewußt zu werden. Der deutsche Buchhandel ist ein Ganzes, und nicht nur deshalb, weil die nationalsozialistische Führung ihn im Dritten Reich zu einer geschlossenen Organisation zusammengefaßt hat, denn der ganze deutsche Buchhandel kennt heute keine andere Verpflichtung als den Dienst an dem Schrifttum, das feines Volkes würdig ist und es in seinen politischen, geistigen und seelischen Kräften stärkt und vorwärtsbringt. In diesem Streben ist der deutsche Buchhändler — vor allem der Verleger — auf die Leistungen der schöpferischen Menschen feines Volkes angewiesen. So verbindet ihn mit seinen Autoren das Band einer Arbeitskameradschaft, die sich in ihrer Vollendung zu einer wahrhaften Arbeitsgemeinschaft entfalten kann. Erst damit wird der Verleger seiner Aufgabe gerecht und heute zugleich seiner ständischen Verpflichtung in der Reichsschrifttumskammer; denn wir kennen nur diese große ständische Zusammenfassung im Dritten Reich: Autoren wie Buchhändler stehen im Dienst am deutschen Schrifttum.

Mit der Schaffung der Reichsschrifttumskammer hat der nationalsozialistische Staat auch auf dem Gebiet des Schrifttums einer organischen Einheit zur endgültigen Form und damit zu einer aufbauenden Arbeit verholfen.

Überblickt man die Geschichte des deutschen Buchhandels, so findet man noch am Anfang des 19. Jahrhunderts den sogenannten Verlegerfortimenter, der eine natürliche, der Wirklichkeit entsprechende Einheit war. Erst in den darauffolgenden Jahrzehnten erleben wir, wie sich daraus stetig fortschreitend der »reine Sortimenter« und der »reine Verleger« entwickelt. Diese Trennung zwischen dem Vertreiben und dem Verlegen begann mit dem Aufhören des Tauschsystems im deutschen Buchhandel. Die Entwicklung hat die Notwendigkeit dieser Arbeitsteilung bestätigt. Andererseits sind verschiedene Ansätze vorhanden, die beweisen, daß diese Einheit der buchhändlerischen Betätigung auch heute noch bis zu einem gewissen Grade nicht entbehrt werden kann. So hat z. B. der Zentralverlag der NSDAF. in den Jahren des Kampfes um die Macht notwendig sich sein eigenes Sortiment schaffen müssen. Und mancher andere Verleger auf den Gebieten des fach- und

wissenschaftlichen Schrifttums mußte den Vertrieb seiner Werke selbst durchführen. Diese Feststellungen sprechen nicht gegen das Sortiment, sondern zeigen nur den Umfang und die Vielgestaltigkeit des Buchhandels auf. Auch das Sortiment steht vor einer gewaltigen Aufgabe: Es muß erkennen können, wofür es sich einzusetzen hat, was angesichts einer großen Verlagsproduktion nicht leicht ist. Die Verantwortung des Verlegers geht heute noch weiter denn je zuvor, und doch bewältigt auch er nur einen Teil in der gesamten Arbeit am deutschen Schrifttum. Diese geschichtliche Verbindungslinie mag im Hinblick auch auf das Werden und die Geschichte des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig zeigen, wie sehr gerade der deutsche Buchhandel dazu geschaffen war, sich schnell und organisch in die neu durch die Reichsschrifttumskammer gestellten Aufgaben hineinzufinden.

Nicht die kleinen Geister bestimmen den Lauf und die Geschehnisse eines Standes. Wenn aber ein Stand Männer sein eigen nennen kann, die über seine engen Standesgrenzen hinweg Volk und Nation richtig erkennen und mit heißem Herzen für ihre Würde und ihren Bestand eintreten, dann hat der Stand seine Daseinsberechtigung überhaupt erst erwiesen. So steht am Anfang des 19. Jahrhunderts die Gestalt des Buchhändlers Johann Philipp Palm. In diesem Helden findet nicht nur der deutsche Buchhändler im allgemeinen sein Vorbild, Palm ist im besonderen das Vorbild für jeden deutschen Verleger von heute. Denn als Verleger der Schrift »Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung« wurde Johann Philipp Palm auf Befehl Napoleons I. in Braunau am Inn erschossen. Solche Männer sind im deutschen Buchhandel tätig gewesen. Sie haben wie auch Friedrich Perthes und in neuester Zeit Julius Friedrich Lehmann durch ihr Leben und Tun einzigartig dargelegt, daß die Ziele des Standes nicht graue Theorie zu sein brauchen, sondern daß es darauf ankommt, ihnen nachzuleben, wenn man ihnen nahekommen oder gar sie erreichen will.

Wenn der heutige deutsche Verleger die Taten dieser Persönlichkeiten erkennt, so wird er auch seine eigenen Aufgaben richtig sehen und zu einer vorbildlichen Leistung für Volk und Staat kommen können. Es ist für den Verleger gewiß nicht leicht, aus einem großen Angebot von Manuskripten jene Werke herauszufinden, die er glaubt, vor sich selber und seinem Volke verantworten zu können, und von deren Notwendigkeit er überzeugt ist. Zu den großen verlegerischen Taten aber gehörte noch immer, daß

*) Mit freundlicher Erlaubnis abgedruckt aus »Weimarer Blätter. Festschrift zur Woche des Deutschen Buches 1937«.